

## Feinfeld

### 1. Feinfeld, 2. Gobelsdorf

#### 1. Feinfeld, Dorf mit Ruine

Alte Ansichten: Radierung von G. M. Vischer von 1672; Gemälde im Schlosse Greillenstein (XVIII. Jh.); reproduziert in KARL Graf KUEFSTEIN, Studien zur Familiengeschichte I 186, 183.

Literatur: Top. III 32; KARL Graf KUEFSTEIN, Studien, I 182—193; PLESSER in Monatsblatt d. Ver. f. Landesk. 1902, 140.

*Um 1180 erscheint Henricus Voneinvelde (Fontes VIII 81). Der kleine Rittersitz diente auch 1221 einem danach benannten Geschlechte zum Aufenthalte und 1276 wird ein Grund „circa turrim“ genannt. Er war Lehen von der Herrschaft Horn und gelangte 1414 in den Besitz der Kuefstein, die ihn bis heute behaupten. Doch ist die verödete Feste seit einigen Jahren veräußert.*

Beschreibung. Beschreibung: Auf einem Hügel neben dem Dorfe stockhohes, festes Mauerwerk im Vierecke, vom halb abgetragenen Turme und niedrigen Nebengebäuden umgeben, noch bewohnt; herum halbkreisförmiger Graben (Abb. in Kuefstein, Familiengeschichte 186).

#### 2. Gobelsdorf, Dorf

*Diese Ortschaft ist vielleicht unter jenem Geppendorf gemeint, in welchem Graf Konrad von Schaunberg 1318 dem Kloster St. Bernhard Einkünfte anwies (Fontes VI 221).*

Ortskapelle. Ortskapelle: Gelblich gefärbelter Backsteinbau mit Turm vor der Giebelfront. Rundbogenfenster im N. und S. und einspringende abgerundete Apsis. Über profiliertem, umlaufenden Abschlußgesimse Ziegelsatteldach, über der Apsis abgerundet. Westturm, mit rechteckigem Fenster unten und jederseits rundbogigem Schallfenster oben; hohes Ziegelspitzdach. Erste Hälfte des XIX. Jhs. — Inneres flachgedeckt.

Einrichtung. Einrichtung:

Hochaltar. Hochaltar; Holz, marmoriert; mit rundbogigem obern Abschluß; in vergoldetem, geschnitztem Blattwerkrahmen Gemälde: Kreuzigung Christi mit zwei Putten, die das Blut aus den Handwunden in Kelchen auffangen. Mitte des XVII. Jhs.

## Frauenhofen (Horn)

### 1. Frauenhofen, 2. Strögen

#### 1. Frauenhofen, Dorf

Literatur: Top. III 188; KIESSLING 297; FAHRNGRUBER 199; M. W. A. V. 1900, 47; SCHWEICKHARDT I 195; Hippolytus III 86; KARL Graf KUEFSTEIN, Studien, I 164 ff.

Alte Ansicht: Malerei von 1742 an einem Bildstocke in F. (s. unten).

Prähistorische Funde: Bearbeitete Feuersteine (Katalog des Krahuletz-Museums in Eggenburg 45).

*Um 1187 bezeugte Gervicus von Frunowe, Stammvater eines bis ins XV. Jh. blühenden Rittergeschlechtes, eine Urkunde seines Lehensherrn Grafen Gebhard von Poigen-Rebegau (Monum. Boica V 132). Der Ort kommt urkundlich zum ersten Male in der zweiten Hälfte des XIII. Jhs. vor, kam aber mutmaßlich schon zu Beginn dieses Jahrhunderts gleichzeitig mit Strögen an das Stift Altenburg. 1619—1620 wurde der Ort von den ständischen „bürgerlichen Rebellen“ Reicharts von Puechheim zu Horn beschädigt und besonders der der Pfarre Strögen gehörige Hof zerstört. Auch von den Schweden hatte der Ort zu leiden.*

Allg. Charakt. Gruppenort, an dessen Ostende sich Kirche und Schule auf einer isolierten Anhöhe erheben.

Filialkirche. Filialkirche zum hl. Wolfgang.

Die alte Verbindung, die zwischen der Kirche in Strögen und F. bestand, ergibt sich aus einer Urkunde vom 24. Februar 1265 (Fontes 2 XXI, S. 14, Nr. 15). In dieser Kirche ließ 1544 die Gemeinde jeden Freitag eine Messe lesen (Geschichtl. Beilagen IX 106). Sie wurde um 1680 „schön erneuert“, wahr-

scheinlich auch vergrößert und hatte 1712 einen Kelch und zwei Turmglocken. 1735 standen in ihr drei Altäre, doch war sie baufällig und ohne Gewölbe und Pflaster (Dekanatsarchiv Raabs). Um 1750 wurde der Turm gebaut (Landesarchiv in Wien, Altenburg, 2. Faszikel).



Fig. 395 Frauenhofen, Filialkirche (S. 343)

**Beschreibung:** Verbindung eines gotischen Chores mit einem barocken, saalartigen Langhaus und erneutem, stark dominierendem Westturm (Fig. 395 und 396). Erhöht gelegen.

Beschreibung.  
Fig. 395 u. 396.

**Äußeres:** Graugelb verputzter Bruchsteinbau.

Äußeres.

**Langhaus:** W. Glatte Giebelfront, mit vorgelager-tem Turme, in dessen Untergeschosse sich das rechteckige Hauptportal befindet. S. und N. Je drei hoch angebrachte Rundbogenfenster mit einspringenden Ecken, hart profiliertes Kranzgesims. Ziegelsatteldach.

Langhaus.

**Chor:** Niedriger, einspringend, mit hart profiliertem Kranzgesimse, in fünf Seiten des Achteckes geschlossen. Fünf Strebepfeiler mit einer Pultschräge gestuft, mit Steinpultdach. Im N. zum Teil durch die Sakristei verbaut. Im O. und SO. ein zweiteiliges, im S. einfaches Spitzbogenfenster mit Steinmaßwerk. Abgewalmtes Ziegelsatteldach.

Chor.

**Turm:** In der Mitte der Westfront vorgebaut, quadratisch, mit geringem Sockel, mit niedrigem Unter- und hohem Obergeschosse. Gekuppelte Rundbogenschallfenster, im W. darunter Rundbogenfenster in Rahmung; unter ihm Hauptportal. Blechgedecktes Zwiebdach. (Der ganze Turm 1869 ganz erneut.)

Turm.

**Sakristei:** Nördlich vom Chore; rechteckig, mit rechteckiger Tür im W. und Rundfenster im N. Ziegelpultdach.

Sakristei.

**Inneres:** Modern ausgemalt.

Inneres.

**Langhaus:** Sehr hoher, rechteckiger, einschiffiger Raum, die Wände durch zwei Wandpilaster, denen jederseits ein Halbpilaster angeschlossen ist, gegliedert; zwei ebensolche, einfassende durch den Scheide-

Langhaus.

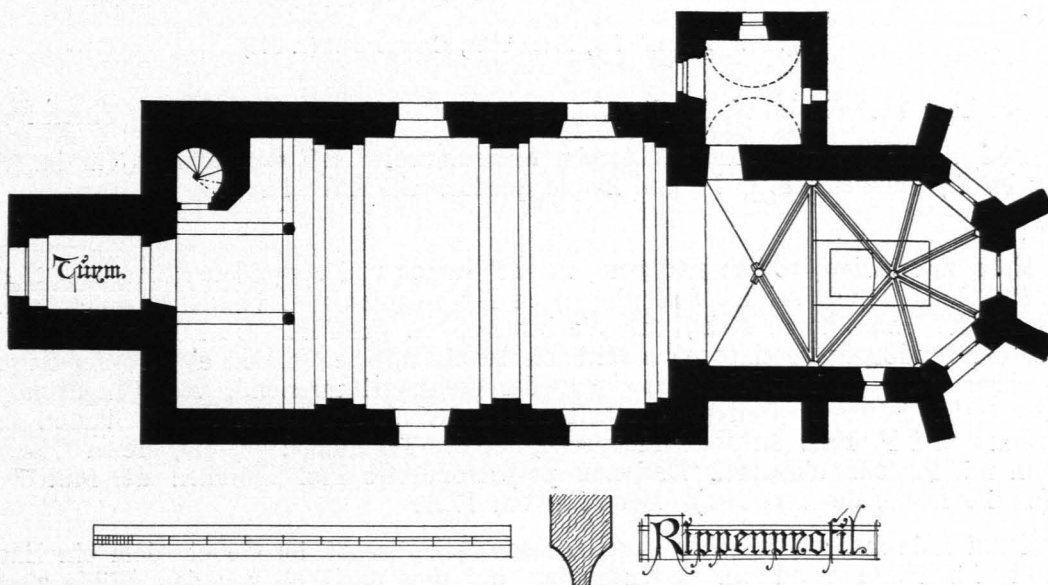


Fig. 396 Frauenhofen, Filialkirche, Grundriß 1 : 200 (S. 343)

bogen zum Chore, beziehungsweise zur Westwand, in der Hälfte zerschnitten. Gemeinsames, hart profiliertes, ausladendes Deckplattengesims. Darüber, den Pilastern und Halbpilastern entsprechende Gurtbogen, welche die Tonnengewölbejoche mit den einspringenden Stichkappen trennen. Westempore über zwei Säulen und drei durch Gurten geschiedene, flache Klostergewölbe. Jederseits unter den Stichkappen in Segmentbogennischen drei Fenster mit einspringenden Ecken und Rundbogenabschluß. Im W. rechteckige Tür in Segmentbogennische; nördlich davon Treppenhaus (XVIII. Jh.).

Chor: Einspringend, um eine Stufe erhöht; bedeutend niedriger als das Langhaus, gegen das es sich im Rundbogen öffnet. Ein breites Kreuzrippengewölbejoche; der in fünf Seiten des Achteckes geschlossene Altarraum mit fünf dreieckigen und einer viereckigen Kappe im Gewölbe. Die runden Schlußsteine mit Restaurierungsdatum 1869 und Initialen des Abtes Honorius Burger von Altenburg. Die birnförmig profilierten Rippen verlaufen in den westlichen Ecken, stehen an der Nord- und Südseite, zu dreien zusammengefaßt, auf runden, nach unten spitz zulaufenden Konsolen auf und im Abschluß einzeln auf ähnlichen, kleineren Wandträgern. Im S. ein einteiliges, in den drei Ostschrägen je ein zweiteiliges (das nordöstliche vermauert) Spitzbogenfenster mit einfachem Steinmaßwerk. An der Südwand kleine Spitzbogennische in abgekanteter Rahmung, im N. Segmentbogenöffnung zur Sakristei (Anfang des XV. Jhs.).



Fig. 397 Frauenhofen, Filialkirche, Chorgestühl (S. 345)

- Turm. Turm: Untergeschoß; Torhalle im W. des Langhauses. Rechteckig, flachgedeckt, mit Türen im W. und O.
- Anbau. Anbau: Sakristei, nördlich vom Chore; rechteckig, tonnengewölbt, mit rechteckiger Tür im W., Segmentbogenöffnung im S., Rundfenster im N. und kleine quadratische Luke im O.
- Einrichtung. Einrichtung:
- Hochaltar. Hochaltar: Holz, marmoriert, rötlich und grau, mit schwarzen und vergoldeten Zieraten. Skulpturenaufbau. Hoher Staffelaufbau mit seitlich ausspringenden Postamenten und Volutenkonsolen, auf denen vor Pilastern das Bündel von Säulen steht, das die Mittelnische flankiert. Über Kämpfergliedern Gebälktrümmer, über der rundbogig geschlossenen Mittelnische ein mit den Enden eingerollter Segmentbogen; Volutenkartuscheaufsatz, darinnen Gott-Vater, auf der Weltkugel thronend, von Cherubsköpfchen umgeben. Auf den Gebälkkrümmern Putten; innerhalb und außerhalb der Säulenbündel Statuen der Hl. Rosa, Sebastian, Rochus und Florian. In der Mittelnische, auf das Tabernakel gestellt, großer Glasschrein, von Volutenbändern mit Festons eingefaßt. Darinnen polychromiertes Holzfigürchen der Mutter Gottes mit dem Kinde (zweite Hälfte des XV. Jhs.). Der Altar um 1720.
- Gemälde. Gemälde: Öl auf Leinwand; rundbogig abgeschlossen. Hl. Bischof im Gebet, dem ein Engel mit der Wage erscheint; im Hintergrund ein Bogenschütze, auf den der Pfeil von dem Wilde zurückschnellt; ganz hinten eine Kirche, auf die eine Prozession zuschreitet. Zweite Hälfte des XVII. Jhs.



Skulpturen: 1. Im Langhause über Vortragstange(?); Holz, polychromiert; Figur eines hl. Kriegers mit einer Fahne in den Händen. Anfang des XVIII. Jhs.

Skulpturen.

2. In einer verglasten Nische an der Nordseite polychromiertes Figürchen der Immakulata über der Weltkugel mit der Schlange. XVIII. Jh.

Gestühl: Im Chore; schwarzes Holz; kurze Bank, deren Sitz gering, das Pult sehr reich ornamentiert ist. An der Nordseite ein gerahmtes Mittelfeld, mit zwei seitlichen Nischen mit Muschelabschluß, die jede von zwei ornamentierten, nach unten verjüngten Pilastern flankiert und mit einer Teufelsratze bekrönt sind (Fig. 397). An den Seiten über Muscheln Sirenen mit Palmettenkronen. Um 1600.

Gestühl.

Fig. 397.

Bildstöcke: 1. Östlich von der Kirche, auf einem Felsen; gelb verputzter, breiter, gemauerter Pfeiler; im obern tabernakelartigen Teile rechteckige Nische, darinnen übertünchte Inschrifttafel; Steinspitzdach. XVII. Jh.(?)

Bildstöcke.

2. Ortsausgang nach St. Bernhard, unter dem Niveau der Straße; über ornamentiertem Postamente, an dessen Vorderseite in Relief der Brückensturz dargestellt ist, polychromierte Steinfigur des hl. Johannes Nepomuk in einer an drei Seiten offenen Kapelle, deren Klostersgewölbe von Gurtbogen auf vier an den Ecken abgeschrägten Mauerpfeilern getragen wird. Die geschlossene Rückseite ausgebaucht. Ziegeldach über Flachgiebel an jeder Seite. Hinter der Figur Motivbild mit Ansicht von Frauenhofen von 1742.

3. Straße nach St. Bernhard; in modernem Pfeiler geschnitzte Gruppe der hl. Dreifaltigkeit mit adorierenden Engeln vor einer Glorie. Reste von Vergoldung und Polychromierung. Erste Hälfte des XVIII. Jhs.

## 2. Strögen, Dorf

Literatur: BURGER 154 ff.; M. Z. K. N. N. XXVIII 53; W. A. V. XXVI 218; SCHWEICKHARDT I 221; Hippolytus III 85; FAHRNGRUBER 199; PLESSER, Burgen 1904, 24; Geschichtl. Beilagen IX 269. — (Grabstein) W. A. V. XXVI 223. — (Glasgemälde) FAHRNGRUBER in W. A. V. XXXII 48.

Prähistorische Funde: Einzelne Geräte (Katalog des Krahuletz-Museums in Eggenburg 50).

*Vielleicht bestand hier einst ein Adelssitz. Um 1135 findet sich unter den Lehensrittern der Witwe Alheid von Hohenburg ein Dietmar von Stregen mit mehreren Nachbarn (HAGN, Urkundenbuch von Kremsmünster, 36); um 1223 erscheint ein Ritter Hesso von Strögen.*

Zerstreute Häuser um den Kirchenkomplex.

### Pfarrkirche zu den Hl. Aposteln Petrus und Paulus.

Pfarrkirche.

Bereits um 1076 wird im Stiftsbrieft des Klosters St. Nikola in Passau die Kirche in Stregen genannt (Monum. Boica IV. 296) und 1159 bezeugte der Kleriker von Stregen die Grenzbestimmung der Pfarre Friedersbach (Dr. STARZER, Mitteil. des k. k. Archivs für Niederösterreich I 55).

Die Pfarre St. soll mit der zugehörigen Pfarre St. Marein am Anfange des XIII. Jhs. vom Grafen Gebhard von Rebegau dem Stifte Altenburg übergeben worden sein, worüber aber keine urkundlichen Aufzeichnungen vorhanden sind; diese berichten erst von der Einverleibung der Pfarre St. durch den Kardinallegaten Guido im Jahre 1350. Eine Erwähnung der Kirche erfolgt 1265. Die Verbindung mit dem Stifte Altenburg scheint sich in der Folge wieder gelöst zu haben, da es 1389 und 1448 zu abermaligen Inkorporationen kommt. Nach dem Hussitenkriege mußte auch diese Kirche 1437 wieder geweiht werden (Fontes 2 XXI 313): post lamentabilem nephandissimorum hereticorum, videlicet Hussitarum, execrationem, combustionem, destruccionem, sagt die Urkunde. Im Ablassbrieft vom 18. November 1500 heißt es: Cupientes ut parrochialis ecclesia . . in Stregen . . in suis structuris et aedificiis debite reparetur, conservetur et manuteneatur (Fontes XXI, S. 302). Aus dem XVI. Jh. fehlen Nachrichten fast völlig, was wohl mit den Ereignissen der Reformation zusammenhängt. 1524 wurde die Pfarre von einem Altenburger Stiftspriester allein versehen und war die Kirche baufällig. 1619 zerstörten die Rebellanten Pfarrhof und Kirche von Strögen. In der Kirche raubten sie alle Ornate und rissen die eisernen Gewölbschließen mit solcher Wucht heraus, daß das Gewölbe einstürzte. 1626 und 1629 wurden statt der geraubten Glocken neue von der Glockengießerin Maria Arnaltin in Budweis gekauft. 1630 wurde der neue Hochaltar durch Johann Hobel, der sich Hofmaler der Stiftes Altenburg nennt, neu staffiert, wofür er 74 fl. erhielt. Das Altarbild wurde von einem nicht genannten Maler in Zwettl 1632 gemalt. 1661 wurde

die Kirche, da die Gewölbe noch immer eingestürzt waren, neu gewölbt und acht Strebepfeiler eingesetzt. 1663 kam es zu Mißhelligkeiten mit den Jesuiten von St. Bernhard. Erst vom Jahre 1785 an bewohnten die jeweiligen Pfarrer den Pfarrhof in Str., während die früheren in Altenburg zu residieren pflegten.

- Beschreibung. Beschreibung: Verbindung eines gotischen Chores vom Anfange des XV. Jhs. mit einem Langhause, dessen Form im allgemeinen auf den Bau von 1660 zurückgeht. Südlicher Turm, in Stellung und Anlage wohl von einem romanischen Baue stammend (Fig. 398). Die wichtigsten Einrichtungstücke aus der Mitte des XVII. Jhs. Die Kirche bildet mit dem Pfarrhofe einen eingefriedeten, malerischen Komplex, der inmitten einer auenartigen Niederung des Taffabaches einsam gelegen ist.
- Fig. 398.
- Äußeres. Äußeres: Grau verputzter Bruch- und Backsteinbau, der Verputz zum Teil abgefallen.
- Langhaus. Langhaus: W. Glatte Giebelfront, ein steingerahmtes Rundbogenfenster, darüber Luke. — S. Zwei Segmentfenster, Spuren von zwei vermauerten Spitzbogenfenstern und einer vermauerten Tür; rechteckige, steingerahmte Tür unter Vorbau. — N. Zwei Fenster wie im S.

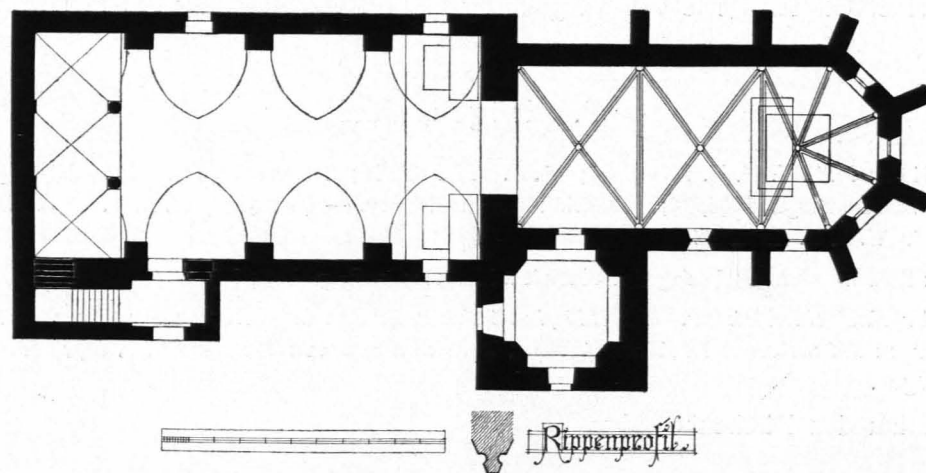


Fig. 398 Strögen, Pfarrkirche, Grundriß 1 : 300 (S. 346)

- Chor. Chor: Einspringend; umlaufender, gering profilierter Sockel und derbes Kranzgesimse. — S. Zum Teil durch den Turm, zum Teil durch den ruinenhaften Anbau 2 verbaut; zwei einmal gestufte Strebepfeiler mit Pultdach; zwei schmale Spitzbogenfenster mit geringem Maßwerk. Am ersten (westlichen) Pfeiler fast zerstörte Malerei mit kleinen, knienden Stiftern am Felde, dazwischen Fresko: Christus am Ölberge. — O. In fünf Seiten des Achteckes geschlossen; drei Fenster wie im S. An den Pfeilern fast unkenntliche Malerei; in der Südostschräge Auferstehung Christi mit den drei Marien im Hintergrunde (Mitte des XVIII. Jhs.); im O. Jüngstes Gericht, Christus an einem Gerichtstische, neben ihm Engel, oben Gottvater; die Malerei ist auf die einfassenden Strebepfeiler fortgesetzt, wo links die Aufnahme der Seligen in den Himmel, rechts viele Gräber dargestellt sind. Drüben ein zweiter Maleristreifen mit Kreuztragung in Landschaft; Chronogramm von 1675. — NO. Verklärung auf dem Berge Tabor. Sehr beschädigt. — N. Zum Teil durch niedrige Totenkammer verbaut; vier Strebepfeiler wie im S.; der westliche an das ausspringende Langhaus angebaut. — Ziegelsatteldach, im O. gebrochen.
- Turm. Turm: Im S. des Chores; quadratischer, gedrungener, ungegliederter Bau. Im S. gerahmtes Rundbogenfenster, darüber Spitzbogenluke in abgeschrägter Laibung; darüber zwei Schlitze; zu oberst Spitzbogenfenster mit zwei einspringenden, derben Nasen. Im W. rechteckige Tür zu ebener Erde, darüber mehrere schmale Schlitze, zu oberst Fenster wie im S. Im O. in der Höhe des Kirchenfensters rechteckige Tür in Segmentbogennische, zu der eine von einem Rundbogen getragene Freitreppe emporführt; darüber zwei Schlitze; zu oberst zweiteiliges Spitzbogenfenster mit trennendem Pfosten und seitlich einspringenden Nasen. Hohes Ziegelsatteldach mit zwei Knäufen. An der Südseite des Turmes sind hoch oben verschiedene, stark verwitterte Fragmente, Steinskulpturen, eingemauert, und zwar drei Köpfe, derb gearbeitet, mit runden, glotzenden Augen (XII. Jh.) und zwei gekreuzte Schlüssel.
- Anbauten. Anbauten: 1. Torvorbau im S. des Langhauses; rechteckig, mit rechteckiger Tür im S. und kleinem, rechteckigen Schlitz im N. und W. Ziegelpultdach.

2. Im S. des Chores, östlich an den Turm angelehnt; ruinenhaft. Die ursprüngliche Bestimmung unerkennbar. Noch vorhanden: eine den Strebepfeiler fortsetzende Bruchsteinmauer mit schrägem Abschlusse und Segmentbogenöffnung, ferner der Rest der südlichen Mauer und die im Rundbogen ausgenommene Westmauer, die die Stiege zum Turme trägt.

Umfriedungsmauer: Bruchsteinmauer um den Friedhof und den sich westlich anschließenden Garten mit schmucklos gemauerten Toren; neben dem nordwestlichen eine Tür mit flachem Kleeblattbogenabschlusse. Vom W. des Langhauses, beziehungsweise S. des Turmes, Verbindungsmauern zu den Gebäuden des Pfarrhofes mit Spitzbogendurchlässen in Nischen.

Inneres: Einfach ausgemalt.

Langhaus: Einschiffiger, rechteckiger Raum, durch drei Wand- und zwei Eckmauerpfeiler gegliedert, die über Deckplatten das Tonnengewölbe mit vier Stichkappen tragen. Im W. Empore in der Breite des Schiffes, bis zum ersten Wandpfeiler reichend; sie lastet auf drei gratigen Kreuzgewölben und zwei gedrungenen, kurzen Säulen mit Basen und kapitälartigen Deckplatten und öffnet sich gegen das Schiff in drei gedrückten Rundbogen. Im N. und S. je zwei Segmentfenster, unter dem östlichen im S. rechteckige Nische, darinnen kleine, steingerahmte Sakramentsnische mit zwei einspringenden Nasen; unter dem westlichen eine rechteckige Tür in Segmentbogennische. Über der Empore im W. Rundbogenfenster. Der Fußboden in seinem östlichen Teile um eine Stufe gehoben.

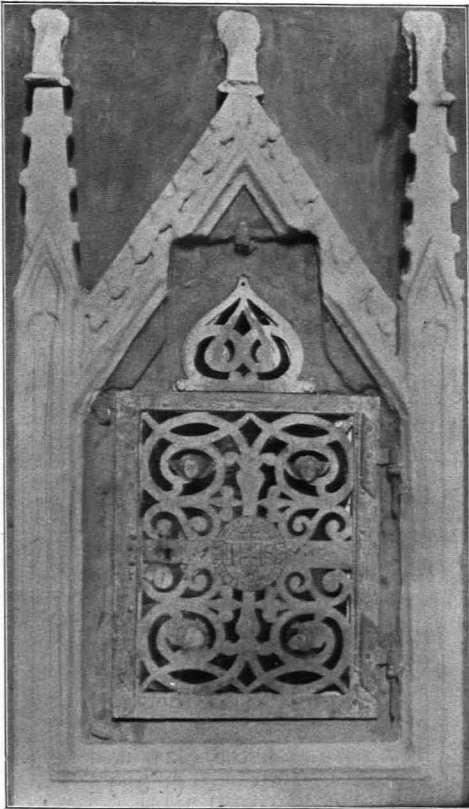


Fig. 399

Strögen, Pfarrkirche, Sakramentsnische (S. 347)

Chor: Einspringend; etwas höher als das Langhaus, gegen das er sich im Spitzbogen öffnet; rechteckiger, länglicher Raum, der Altarraum in fünf Seiten des Achteckes geschlossen; zwei breite Kreuzrippengewölbe, ein Abschlußgewölbe aus fünf dreieckigen und einer viereckigen Kappe. Die Rippen werden im Chorraum zu je drei zusammengefaßt, im Altarraum einzeln über hohe, polygonale Kapitäle als profilierte Wanddienste herabgeführt (die beiden einzelnen Rippen in den Westecken als Runddienste) und durchstoßen das umlaufende, nach unten zu profilierte Sohlbankgesims; kurz unter diesem enden sie mit verschieden gestalteten, zum Teil mit Rosetten verzierten Konsolen; an der Südwand endet der erste und dritte Dienst von O. auf der Sohlbank, die unter letzterem im rechten Winkel um die Sessionsnische herumgebogen ist. An der Südwand rechteckige Nische, deren oberer Teil mit profilierter Rahmung versehen ist und drei hohe, profilierte Spitzbogen mit einspringenden Nasen und Kreuzblumen über den Spitzen eingebledet hat. Zwischen den Giebeln Fialen, mit Krabben besetzt, in Kreuzblumen endend. Im N., im östlichen Felde rechteckige, gerahmte Sakramentsnische, die profilierte Rahmung in seitliche Fialen und einen mittleren Spitzgiebel, mit einer Blattranke besetzt, endend; die Kreuzblumen abgebrochen. Türchen aus vergoldetem Blech, in ausgeschnittenem Spiralenwerk, das in vier Cherubsköpfchen endet; in der Mitte rundes Feld, darin Monogramm Jesus, in der Bordüre: *Ecce panis angelorum*. Seitlich vom Felde die Buchstaben: *V. M.* (Fig. 399).

Chor.

Im S. und im N. ein Kragstein mit profiliertem Ablaufe (bis zur Restaurierung befanden sich hier Figuren, die jetzt im Pfarrhofe sind, siehe unten). Im S. langes und kurzes Spitzbogenfenster mit einspringenden Nasen. In der Nordostschräge und im östlichsten Felde der Südwand einteilige, in den zwei übrigen Schrägefeln zweiteilige Spitzbogenfenster (der Mittelposten zum Teil fehlend), alle mit einfachem Maßwerk. Unter dem westlichen Fenster im S. rechteckige, gerahmte Tür zur Sakristei.

Fig. 399.

Anbau: Torhalle, mit Türen im N. und S. und dem Stiegenzugange im W. zur Empore.

Anbau.

Turm: Untergeschoß; südlich vom Chore, Sakristei; quadratisch, mit abgeschrägten Kanten, die mit flachen Pilastern besetzt sind, auf denen das Klostergewölbe ruht. Die Seiten als vertiefte Rundnischen gestaltet. Rundbogenfenster im S.; rechteckige Tür in Segmentbogennische im N. und W.

Turm.

Einrichtung:

Einrichtung.

Altäre: 1. Hochaltar; Bild- und Skulpturenaufbau; aus schwarzem Holze mit Vergoldung, die Figuren polychromiert. Über der gemauerten Mensa Staffeln mit flankierenden, kräftig vortretenden Postamenten, die an der Vorderseite mit geschnittenen, polychromierten Cherubsköpfchen zwischen vergoldetem Orna-

Altäre.



mente verziert sind. Über ihren ausladenden Deckplatten gewundene Säulen mit Astknorren und naturalistischen Weinreben und reichen, vergoldeten Kapitälern. Kämpferglieder und Attika mit Cherubsköpfchen geschmückt. Über dem ausladenden, an der Unterseite mit vergoldeten Rosetten verzierten Abschlußgesimse durchbrochener Aufsatz mit seitlichen Pilastern und gebrochenem Flachgiebel, zwischen dessen Schenkeln ein Cherubsköpfchen den ganzen Aufbau bekrönt. In dem durchbrochenen Rundbogen hl. Dreifaltigkeitsgruppe, seitlich vom Aufsatz Figuren der Hl. Georg und Margareta. Den Mittelteil rahmt ausgeschnittenes Kartuscheornament, das sich unten zu ausspringenden Konsolen verbreitert; auf diesen Statuen der Hl. Petrus und Paulus. Altarbild: Himmelfahrt Mariae; unten der offene Sarkophag von Aposteln umgeben, die zum Teil hineinblicken, zum Teil nach aufwärts schauen, wo Maria von kleinen und großen Engeln umgeben zum geöffneten Himmel emporschwebt.



Fig. 400.

Fig. 400 Strögen, Pfarrkirche, Hl. Katharina am Seitenaltar (S. 348)

Seitlich vom Altare angegliederte Flügel mit Umgangstüren, darinnen in fournierter Rahmung Verkündigungsbilder, darüber applizierte Cherubsköpfchen. Die Flügel tragen einen gebrochenen Flachgiebel mit Konsole zwischen den Schenkeln. Im Mittelteile unter dem Aufsatz Jahreszahl 1632. Dazugehöriger Tabernakel mit einfassenden Säulen, seitlichen Muschelnischen mit Cherubsköpfchen.

2. und 3. Seitenaltar; in den Ostabschlüssen des Langhauses, mit gleichem Aufbau. Bild- und Skulpturenaufbau, schwarzes Holz mit Vergoldung. Staffel mit seitlichen, vorspringenden Postamenten (mit Cherubsköpfchen besetzt) und rahmenden Volutenkonsolen. Auf diesen und den Postamenten stehen gedrehte Säulen, die den rechteckigen Bildteil flankieren. Kämpferglieder mit Blattwerk- und Maskenappliken, ausladendes Abschlußgebälk; auf diesem zwischen den Schenkeln eines geschwungenen, gebrochenen Giebels Aufsatz: Rundbogig geschlossenes Bild mit Cherubsköpfchen im Scheitel, Flachgiebelsturz mit drei bekrönenden Postamenten über das Bild flankierenden, kannelierten Säulen. Seitlich vom Aufsatz auf Konsolen, die mit Buketten besetzt sind, sitzen polychromierte Putten. Vor den, den Mittelauflauf rahmenden Säulen Figuren, und zwar im S. ein bärtiger Heiliger und eine heilige Frau, beide ohne Attribute; im N. bärtiger Heiliger mit Buch und hl. Katharina. Diese mit hoch unterbundenem Kleide und stark ausgebogener Haltung, die Hände mit zarten feinen Fingern, der Kopf mit runder Stirn und schief gestellten Augen, das Haar in zwei dicken Zöpfen um die Schläfen gelegt. Um 1510, unter fränkischem Einfluß (Fig. 400; s. Übersicht).



Fig. 401 Strögen, Pfarrkirche, Skulpturengruppe (S. 349)

Aufsatzbild: Ein großer Engel das Schweiß Tuch haltend, von Putten umgeben, in Wolken. Altarbild im S.: Hl. Benedikt(?) mit Stab und Buch, über Wolken mit Cherubsköpfchen. Aufsatzbild: Hl. Nonne kniend von einem Engel gestützt, vor ihr das Buch und die Taube.

Auf jedem Altar zwei dazugehörige Reliquienpyramiden aus schwarzem Holze. Am nördlichen Tabernakel mit vergoldetem Rankenwerk in den gerahmten Feldern und Gemüsebuketten an die umlaufende Attika appliziert. Die Altäre aus der Mitte des XVII. Jhs.

Gemälde. Gemälde: Im Chore; Öl auf Leinwand; fast quadratisch, die oberen Ecken abgeschragt. Anbetung der hl. drei Könige; geringes Bild aus der Mitte des XVII. Jhs.

Skulpturen. Skulpturen: 1. In einer Rundbogenausnahme im Triumphbogen; polychromierte Holzgruppe: stehende Madonna, das Kind im linken Arme haltend, dem ein bekleideter Knabe (Hermann[?], Johannes[?]) einen Apfel hinaufreicht. Gut erhaltene, bewegte Arbeit vom zweiten Viertel des XVI. Jhs. (Fig. 401).

Fig. 401.

2. An der Nordwand des Langhauses; Holz, polychromiert und vergoldet. Über drei einfachen Konsolen Kruzifixus mit fliegendem Schurz zwischen Maria und Johannes; Anfang des XVIII. Jhs.
3. An der Südwand; Holz, polychromiert; Statuette des hl. Leopold mit Herzogshut, vor ihm ein Kirchenmodell. Mitte des XVII. Jhs.
4. Unter 3 polychromiertes Holzfigürchen; hl. Johannes Nepomuk auf Wolken kniend; zweites Viertel des XVIII. Jhs.

Taufbecken: Stein; quadratische Fußplatte, runder, geschwelter Fuß, runde, gekerbte Schale; achtkantiger Deckel, in der untern Hälfte eingezogen, in der obern ausgebaucht, mit monochromer, goldfarbiger Malerei, reiche Fruchtschnüre und Cherubsköpfchen. Bekrönendes Figürchen aus Holz, polychromiert, Gewandengel mit Schriftband. Mitte des XVII. Jhs. (Fig. 402).



Fig. 402 Strögen, Pfarrkirche, Taufbecken (S. 349)

Grabsteine: Innen; unter der Empore; rötliche Kalksteinplatte mit graviertem, reichen, gotischen Stangenkreuz auf Kielbogen aufstehend. *Anno dni MCCCXLIX in die sci Remigii dns Ulricus plebanus in Stregen hic sepultus in fossa.*

2. Außen; Südseite des Langhauses; graue Platte mit Doppelwappen in vertieftem Felde. Abgetreten, unleserlich. Um 1600.
3. Südlich vom Turme zwei graue Kalksteinfragmente mit wenigen Buchstaben.
4. Auf dem Friedhofe und an der Umfriedungsmauer elf Grabsteine aus grauem Sandstein, zum Teil fragmentiert, die üblichen Typen aus der zweiten Hälfte des XVIII. Jhs. (zumeist Kruzifix, Addolarata oder Dreifaltigkeit) darstellend.

Glocken: 1. Durchmesser 85 cm (Kreuz): *Tetragrammaton Adonai* — gegossen im Jahre 1625 (Maria Arnaltin in Budweis).

2. (Kreuz): *Ferd. Vötterlechner g. m. 1752* (Krems).

Bildstock: Ortsausgang gegen N.; über zwei übereck gestellten, quadratischen Stufen Würfelpostament mit abgekanteten Ecken mit Wulsten und Kehlen, darauf achtseitiger Pfeiler mit alternierend geraden und eingezogenen Seiten; letztere schneiden mit einem Zwickel in das Würfelkapital ein, über dem das reich profilierte Deckplattengesims zu einem Steindache führt, dessen Steinkreuz abgebrochen und durch ein modernes Eisenkreuz ersetzt ist. An einer Seite des Kapitäl Wappenschild mit gekreuzten Rebmessern. Um 1500.

## Fuglau

1. Fuglau, 2. Steinegg

### 1. Fuglau, Dorf

Literatur: Top. III 242. — (Restaurierung des Hochaltars) M. W. A. V. 1900, 24; SCHWEICKHARDT X 41; FAHRNGRUBER 16; Hippolytus III 85.

*Bereits unter den von Hildburg von Poigen 1144 dem Stifte Altenburg gewidmeten Gütern befand sich auch F., dessen Geschichte seit damals mit der von Altenburg verknüpft ist.*

Stättlicher Straßenort mit isoliert und erhöht gelegener Kirche.

### Filialkirche zum hl. Nikolaus.

Kirche und Pfarre werden zuerst 1365 erwähnt. Am 1. Mai dieses Jahres gewährt Papst Urban V. der Kirche einen Ablass (Urkundenbuch von Altenburg, Fontes XXI 261, Nr. 269). Nach dem Einfall der Hussiten erhielten die Altenburger Pfarrkirchen zu Strögen, Röhrenbach *et Sancti Nicolai in Fukla* einen Ablass. Wann F. aufhörte, selbständige Pfarre zu sein, ist nicht nachweisbar, wahrscheinlich in der Reformationszeit, denn in dem Visitationsprotokolle über das V. O. M. B. wird F. schon als Filiale von Altenburg erwähnt (Hippolytus II 318, III 85). 1680 wurden der Hochaltar und die beiden Seitenaltäre um 200 fl. durch den Maler Johann Samer in Znaim gefaßt. Auch die Kirche war damals umgebaut worden (Dekanatsarchiv Raabs) und erhielt um 1750 den Turm (Landesarchiv in Wien, Altenburg, 2. Faszikel). Eine Restaurierung erfolgte 1900.

Taufbecken.

Fig. 402.

Grabsteine.

Glocken.

Bildstock.

Allg. Charakt.

Filialkirche.